

SPIN - Sexualpädagogische Information

NR. 2 OKTOBER 2010

Inhalt

Das Thema Chlamydien in der Sexualpädagogik	S. 1
Expertinnengespräch: Prävention	S. 2
Grundlagenwissen Chlamydien	S. 3
Medien und Materialien	S. 4
Informationen	S. 4
Fort- und Weiterbildung	S. 4

Das Thema Chlamydien in der Sexualpädagogik

„Was wäre wenn... Sehnsuchtsvoll erwartest Du das Wiedersehen mit Deiner Freundin, die gerade drei Wochen mit ihren Mädels auf Malle verbracht hat. Vor eurer Verabredung schickt sie Dir eine Mail, in der sie Dir schreibt, dass sie sich wahnsinnig auf Dich freut, dich aber vorwarnen muss, dass es die nächsten 14 Tage leider nichts wird mit dem Sex, weil sie eine Behandlung gegen Chlamydien braucht...“

„Was wäre wenn ...“ eine Methode mit einer langen Tradition in der Sexualpädagogik und ein Fall, der auf den ersten Blick ein Mädchenproblem behandelt. Spannend also zu sehen, welche Kenntnisse Jungen über diese Infektion haben. Wohin werden ihre sachlichen, aber auch ihre emotionalen Erwägungen führen? - Welche „to- do -Liste“ werden sie dem Pärchen in dem fiktiven Fall an die Hand geben?

Mit diesem SPIN soll ein Thema für die sexualpädagogische Arbeit (re-)aktiviert werden, das in seiner Bedeutung für die sexuelle und in diesem Fall ganz besonders auch für die reproduktive Gesundheit eine weitaus größere Rolle spielt als AIDS oder Infektionen mit HPV, die im öffentlichen Bewusstsein weitaus besser verankert sind.

Praxisbezogen behandelt diese Ausgabe des SPIN deshalb das Thema Prävention in einem Fachgespräch, mit den beiden pro familia- Fachreferentinnen für sexuell übertragbare Infektionen (im fgd. STI) Frau Langanke und Frau Nitschke und ergänzt mit einem Grundlagenartikel.

Sexuell übertragbare Krankheiten sind nicht schwieriger behandelbar als andere Krankheiten, oft sogar einfacher und schneller, trotzdem sind sie aus epidemiologischer Sicht weit schwieriger in den Griff zu bekommen als Bronchitis, Ausschlag & Co: Warum? - Während wir bei der Behandlung anderer Krankheiten vielleicht lediglich gegen unseren Widerstand gegen lange Wartezeiten beim Arzt oder eine schmerzhaft Behandlung ankämpfen müssen, treten beim Verdacht an einer STI erkrankt zu sein noch weitere Widerstände auf. Wird dann trotz Scham, Unkenntnis und Verdrängung eine Diagnose gestellt, so können zwischen Infektion und Gesundheit noch weitere Hürden auftauchen. Für den Umgang mit STI's gilt oft die Faustregel: Gefühle schlagen Vernunft!

Eine typische Chlamydiengeschichte fängt mit einem infizierten Pärchen an: Vielleicht ist es häufiger eine SIE,

wenn es sich um ein heterosexuelles Paar handelt, die Symptome selbst bemerkt, oder durch ihren aufmerksamen Gynäkologen positiv getestet und schließlich behandelt wird.

Und wahrscheinlich ein ER, der keine Symptome hat, der sie verkennt und der aufgrund seines Geschlechts auch nicht regelmäßig durch einen Männerarzt/ Urologen betreut wird. Naheliegender, dass dieser ER davon ausgeht, nicht infiziert zu sein, folgerichtig seine Überzeugung, somit auch nicht Verursacher der Infektion zu sein. Also muss SIE die Infektion „woanders“ her haben. Angelangt an diesem Glied der Gedankenkette wird deutlich, wie schnell die pragmatische Bewältigung eines medizinischen Problems vor den starken, beziehungs- gefährdenden Emotionen in den Hintergrund tritt. Nachvollziehbar wird dann auch der Wunsch von IHR, das Misstrauen, Ohnmacht, Eifersucht und Wut zwischen IHM und IHR gar nicht erst aufkommen. Die Option, einfach stillschweigend über das Gemeinsame des Problems hinwegzugehen wird zur einfachen und riskanten Lösung...

Expertinnengespräch: Prävention

Frau Nitschke, Sie sind Leiterin der Beratungsstelle zu sexuell übertragbaren Erkrankungen im Gesundheitsamt Köln, Mitglied im Vorstand der Deutschen STI-Gesellschaft. Frau Langanke, Sie sind Expertin für sexuelle Gesundheit und Geschäftsführerin der GSSG (Gemeinnützige Stiftung Sexualität und Gesundheit) Sie beide sind Fachreferentinnen zum Thema STI bei pro familia. Im geschilderten Fall wird auf die beziehungs-dynamischen Aspekte abgehoben.

SPIN: Was sind noch Ursachen für die große Hartnäckigkeit des Problems Chlamydien?

Langanke: Da ist einmal die einfache und damit hohe Verbreitung von Chlamydien in unserem Land. Die Bakterien mit dem Namen Chlamydia trachomatis vermehren sich nämlich in den Schleimhäuten. Bei ungeschütztem Sex sind sie sehr leicht von Schleimhaut zu Schleimhaut zu übertragen. Dieser recht einfache Infektionsweg hat dazu geführt, dass genitale Chlamydieninfektionen in den westlichen Industrieländern zu den häufigsten sexuell übertragbaren Infektionen gehören.

Eine weitere Ursache für die Hartnäckigkeit ist, dass Chlamydien-Infektionen aufgrund ihrer manchmal unklaren Symptome nicht immer erkannt werden. Nicht jede Infektion löst Beschwerden aus. Und selbst wenn sich die infizierten Schleimhäute entzünden, werden die Beschwerden – wie Brennen beim Wasserlassen, Ausfluss oder Zwischenblutungen bei Frauen – nicht immer mit Chlamydien in Verbindung gebracht. Weder von den Betroffenen, noch von den behandelnden Ärztinnen und Ärzten.

Nitschke: Und in der Zwischenzeit können sich weitere Partnerinnen oder Partner anstecken. Häufig wird in einer Partnerschaft zunächst nur eine Person behandelt und der oder die andere erst einige Wochen später. Die zunächst richtig behandelte kann sich in der Zwischenzeit erneut anstecken. Noch komplizierter wird es, wenn jemand meh-

SPIN - Sexualpädagogische Information

rere Partnerinnen oder Partner hat. Wenn man oder frau dann vielleicht auch noch einige Wochen auf einen Termin warten muss, kommt es leicht zu hartnäckigen Ping-Pong-Infektionen. Zu einer zusätzlichen Verzögerung kommt es oft, weil unterschiedliche ärztliche Fachrichtungen zuständig sind, je nachdem ob ein Mann oder eine Frau betroffen ist. Leider haben wir in Deutschland keine speziellen STI-Ambulanzen für alle, wie es sie zum Beispiel in Großbritannien gibt.

Ganz davon abgesehen, dass es nicht so einfach ist, dem Partner oder der Partnerin mitzuteilen, dass es da eine sexuell übertragbare Infektion gibt und dass er oder sie sich auch behandeln lassen muss, unabhängig davon, wer wen angesteckt haben könnte. Schuld- oder Schamgefühle machen es schwer, darüber zu sprechen – und dabei ist es ja häufig so, dass eine Chlamydieninfektion von einer Partnerschaft in die nächste mitgenommen wird und keineswegs ein „Beweis fürs Fremdgehen“ ist.

SPIN: Kann man an diesen Ursachen präventiv ansetzen? Was sollte Ihrer Ansicht nach eine effektive Strategie in der Prävention gegen Chlamydieninfektionen beinhalten?

Langanke: Vor sexuell übertragbaren Chlamydien-Infektionen schützen Kondome ziemlich zuverlässig, und zwar sowohl die herkömmlichen Männer- als auch die noch weniger bekannten Frauenkondome. Deshalb sind alle Präventionsstrategien, die das Kondom enthalten, auch gut gegen die Verbreitung von Chlamydien. Im rein medizinischen Kontext hilft dabei auch das Screening. Immerhin können sich so alle Frauen bis zum 25. Geburtstag kostenlos auf Chlamydien untersuchen lassen. Genauso wichtig wie diese Primärprävention ist es aber auch, das Wissen um Chlamydien zu vergrößern.

Nitschke: Ein gutes Beispiel dafür sind die vielen erfolgreichen Informationskampagnen, die es in den letzten 20 Jahren zu HIV und Aids gegeben hat. Ebenso wichtig ist, dass Ärzte und Ärztinnen, die junge Menschen sehen, gut über Chlamydien Bescheid wissen, damit sie bei unklaren Beschwerden eine zielgerichtete Untersuchung durchführen.

Lehrerinnen und Lehrer und auch Fachpersonal in Einrichtungen, in denen junge Menschen beraten oder betreut werden, sollten über Chlamydien Bescheid wissen und ihr Wissen weitergeben können, ganz besonders, wenn es sich um junge Menschen handelt, die von sich aus eher nicht so gern zu einem Arzt gehen.

Alle diese Botschaften müssen medial zeitgemäß transportiert werden und dabei das Lebensgefühl der jungen Menschen treffen.

SPIN: Was sollten Mädchen und Jungen schon vor ihren ersten sexuellen Kontakten über eine Infektion mit Chlamydien wissen?

Langanke: Je besser Mädchen und Jungen informiert sind, desto kompetenter können sie auch handeln. Deshalb sollten sie über Chlamydien und andere sexuell übertragbare Infektionskrankheiten schon vor dem ersten eigenen Sex Bescheid wissen. Vor allem sollten sie wissen, dass Kondome sehr gut vor Chlamydien schützen. Um übertriebene Ängste und Sorgen zu vermeiden, ist es auch wichtig,

Jugendliche über die einfache Behandelbarkeit zu informieren. Und über die Notwendigkeit, im Falle eines Falles den Partner oder die Partnerin zu informieren.

Nitschke: Je mehr sie sich und ihren Körper kennen und mögen, desto leichter wird es für sie sein, Beschwerden ernst zu nehmen und sich Rat und Hilfe zu holen, wenn ihnen etwas merkwürdig vorkommt.

SPIN: Was sollten sexuell aktive Jugendliche, junge Erwachsene an pragmatischen Tipps an die Hand bekommen?

Langanke: Ganz einfach, diese drei Dinge: 1. Sex mit Kondom schützt alle Beteiligten sehr gut. 2. das kostenlose Screening bis 25 wahrnehmen. 3. bei Symptomen zum Arzt bzw. zur Ärztin.

Nitschke: Denkt bei Risiken nicht nur an eine Schwangerschaft oder gleich an Aids.

Lernt Euren Körper kennen und redet miteinander.

SPIN: Wie können SexualpädagogInnen STI's so besprechen, dass Sex nicht mit Gefährdung und Bedrohung gleichgesetzt wird?

Langanke: Sexuell übertragbare Infektionen sollten in der Sexualpädagogik zunächst mal kein Tabu sein. Das würde Scham und Scheu nur noch vergrößern. Ein unverkrampfter und nicht moralisierender Ansatz seitens der PädagogInnen ist in jedem Fall zwingend. Sie sollten eine eher entspannte Haltung vermitteln können: Solche Infektionen können passieren und müssen sich nicht zum Drama auswachsen.

Nitschke: Wichtig ist, dass sie selbst sichere Kenntnisse haben. Dies ist eine wichtige Voraussetzung, um den teilweise skandalisierenden Botschaften der Medien etwas entgegen setzen zu können. Das Thema sollte integriert werden in bereits bestehende Angebote. Dazu sind keine wesentlichen neuen Methoden erforderlich, die Vielfalt von erprobten Methoden eignet sich auch gut dazu, das Thema STI zu vermitteln.

SPIN: Gibt es national oder international neue, vielleicht auch witzige Ideen und Konzepte?

Langanke: Es gibt immer mal wieder neue und manchmal auch witzige Methoden, das Thema STI für Jugendliche aufzubereiten. Vieles dazu findet sich im Internet, oft allerdings in Englisch. Podcasts sind eine gute Idee für die Generation der Ohrstöpsel-Fans. Ich selbst bin ein Fan des Musik-Clips, bei dem ein populärer Song umgetextet wurde und nun „Hey there Chlamydia“ heißt. Der Refrain „it burns when I go pee“ mit einem vernehmlichen „Autsch“ sorgt bei Jugendlichen nicht nur für Gelächter und STI-Aufklärung, sondern auch für einen vergrößerten englischen Wortschatz.

Nitschke: Viele erprobte Methoden der Sexualpädagogik, Spiele und Quiz's eignen sich auch dazu, das Thema STI zu transportieren. Comics, wie der aus den Niederlanden – die zeigen, dass Chlamydien keine Balkonpflanzen wie Begonien oder Petunien sind – oder Clips können gute Medien sein.

SPIN - Sexualpädagogische Information

Grundlagenwissen Chlamydien

Allgemeines

Chlamydien (wissenschaftlich: *Chlamydia trachomatis*), gesprochen: Klamüdia, sind kleine Bakterien, die nur Schleimhäute befallen. Die Chlamydieninfektion zählt zu den häufigsten sexuell übertragbaren Erkrankungen. Vor allem junge sexuell aktive Menschen sind betroffen. Ebenso wie die Trippererreger können sich Chlamydien nur auf besonders empfindlichen Häuten oder Schleimhäuten ansiedeln.

Eine Chlamydieninfektion ist bei früher Diagnose und korrekter Behandlung heilbar.

Bei fehlender oder zu später Behandlung können ernsthafte Komplikationen und Folgeerkrankungen auftreten, wie

- chronische Entzündungen der inneren Geschlechtsorgane mit Verkleben der Eileiter,
- Unfruchtbarkeit oder Eileiterschwangerschaften,
- Gelenkentzündungen,
- Komplikationen während der Schwangerschaft und Erkrankungen des Neugeborenen.

Spätfolgen können besonders bei Mädchen und jungen Frauen leider auch auftreten, ohne dass diese vorher deutliche Beschwerden hatten.

Übertragungswege und Schutzmaßnahmen

Eine Ansteckung mit Chlamydien ist möglich, wenn bakterienhaltiges Sekret auf besonders empfindliche Haut oder Schleimhaut gelangt. Solche Häute finden sich zum Beispiel am Eingang der Harnröhre, am Muttermund, im Enddarm oder Rachen. Auch eine Infektion der Augenbindehaut ist möglich. Sie können sich deswegen vor allem beim ungeschützten vaginal- und Analverkehr, gelegentlich auch beim Oralverkehr anstecken. Das Risiko ist unabhängig davon, ob ein Samenerguss stattfindet und ob Sie beim Verkehr aktiv oder passiv sind. Weil die Chlamydieninfektion oft monatelang keine Symptome verursacht, kann sie durchaus nach dem Ende einer Partnerschaft in die neue Partnerschaft "mitgenommen" werden, ohne dass der oder die betreffende Person etwas davon weiß.

Vor einer Ansteckung können Sie sich schützen durch richtig angewendete Kondome oder Femidome, bei Bedarf zusammen mit einem wasserlöslichen Gleitmittel.

Symptome

Männer spüren meist wenige Tage nach der Ansteckung Brennen beim Wasserlassen oder haben Ausfluss aus der Harnröhre.

Es ist aber auch möglich, dass Sie gar keine Beschwerden haben oder diese von selbst nach kurzer Zeit wieder verschwinden.

Frauen haben meist nur sehr geringe oder gar keine Beschwerden. Sonst spüren sie ebenfalls Brennen beim Wasserlassen und Ausfluss. Später kommt es oft zu Blutungen außerhalb der Regel oder die normale Blutung ist verlängert. Auch durch Schmerzen im Unterbauch, vor allem beim Sex, oder durch Rückenschmerzen kann sich eine Chlamydieninfektion bemerkbar machen. Wenn sich die Infektion im Bauchraum ausbreitet, treten meist starke Bauchschmerzen oder Fieber auf.

Eine Infektion im Enddarm verursacht Schmerzen beim Stuhlgang, oft auch blutigen Stuhlgang.

Eine Infektion im Rachen verursacht dagegen meist wenige Symptome, gelegentlich kommt es zu Halsentzündungen.

Diagnose und Behandlung

Eine Chlamydieninfektion lässt sich nur durch gezielte Laboruntersuchungen feststellen. Chlamydien können im Urin oder in Abstrichen vom Ort der Infektion, das heißt vom Muttermund, aus dem Hals oder dem Enddarm nachgewiesen werden. Eine Blutuntersuchung auf Antikörper ist nur in Ausnahmefällen angezeigt.

Bei früher Diagnose und korrekter Behandlung kann die Chlamydieninfektion vollständig ausheilen. Dafür ist es notwendig, dass

- bei Ansteckungsverdacht oder Beschwerden eine gezielte Untersuchung erfolgt,
- die Medikamente exakt entsprechend der ärztlichen Verordnung eingenommen werden,
- alle Sexualpartner und Sexualpartnerinnen behandelt werden,
- erst nach erfolgreicher Behandlung wieder ungeschützte sexuelle Kontakte stattfinden.

Screening auf Chlamydien - was ist das?

Seit dem Jahr 2009 übernehmen die Krankenkassen die Kosten für vorsorgliche Untersuchungen (Screening) auf Chlamydien in folgenden Situationen:

- für Mädchen und junge Frauen bis zum 25. Lebensjahr einmal im Jahr anlässlich einer frauenärztlichen Untersuchung,
- zu Beginn einer Schwangerschaft,
- vor einem Schwangerschaftsabbruch.

Sprechen Sie Ihre Frauenärztin oder Ihren Frauenarzt beim nächsten Besuch darauf an.

SPIN - Sexualpädagogische Information

Medien und Materialien

pro familia

Auf der pro familia homepage www.profamilia.de finden Sie einen weiteren Grundlagenartikel zum Thema Chlamydien <http://www.profamilia.de/article/show/9084.html?PHPSESSID=5b55c4b1328f924a5d0c174d0bb553a4>

Des Weiteren, wird vom Bundesverband pro familia in der Reihe Körper und Sexualität die Broschüre „Chlamydien-Infektion – eine der häufigsten sexuell übertragbaren Krankheiten“ angeboten.

Der Bundesverband nimmt gerne Ihre Bedarfsmeldungen bezüglich Weiterbildung zum Thema STI's entgegen.

Ideen für die Veranstaltungsarbeit mit SchülerInnen

Enttabuisierung durch Veranschaulichung: Hierzu kann mit einem Augenzwinkern die Kuschtier-Chlamydie eingesetzt werden. Auch für andere sexuell übertragbare Krankheiten gibt es Plüschprodukte. Diese sind methodisch vielseitig einsetzbar. Aus dem Landesverband Baden-Württemberg kommt die Idee zu einem Wurf-Spiel, bei dem ein Kindertunnel zum Riesenkondom umfunktioniert wird und Plüschmikroben und Plüschspermien als Wurfobjekte dienen.

<http://www.riesenmikroben.de/store/article/101>

GSSG

<http://www.stiftung-gssg.de/upload/Chlamydien.pdf>

Über die GSSG (Gemeinnützige Stiftung Sexualität und Gesundheit) kann als Handout für SchülerInnen die Postkarte „Kennst Du“ bestellt werden. Auf der GSSG-Seite werden rund um die Themen sexuelle Gesundheit und sexuell übertragbare Krankheiten aktuelle Informationen eingestellt.

BzGA

Über die BzGA kann als Handout für SchülerInnen die Postkarte „Cool ich hab Chlamydien“ bestellt werden. Die BzGA bietet außerdem viele weitere Handouts rund um das Thema STI's an, so z.B. die Broschüre „Ist da was...“

<http://www.bzga.de/infomaterialien/postkarten-und-plakate-zu-sexuell-uebertragbaren-krankheiten/postkarte-motiv-chlamydien/>

Informationen

Die BzGA- Wiederholungsbefragung von 14- bis 17-Jährigen und ihren Eltern

Aktueller Schwerpunkt ist das Thema Migration <http://www.bzga.de/infomaterialien/studien/?idx=1789>

Jugendstudie von VZ net und iq digital

Zur Generation Netzwerk. Eine online-Befragung von 30.000 Jugendlichen im Alter von 14-29 -Jahren zu den Themen: Leben, Beruf, Familie, Mediennutzung, Konsum- und Kaufverhalten.

<http://static.pe.studivz.net/media/de/dmexco/Generation-Netzwerk2010.pdf>

Broschüre: Der kleine Kumpel packt aus

Die sexualpädagogische Broschüre für Jungen, des Landesverbands Schleswig Holstein wurde mit sehr guten Ergebnissen vom Alpha-Institut evaluiert. Weitere Informationen und Bezug der Broschüre über den Landesverband Schleswig-Holstein.

Fort-und Weiterbildung

Weiterbildung Sexualpädagogik

Im Februar 2011 beginnt ein neuer Durchgang der Weiterbildung Sexualpädagogik im Haus Humboldtstein bei Bonn. Sie bietet eine umfassende und zeitgemäße Qualifizierung für den professionellen Umgang mit Sexualität in verschiedenen Arbeitsfeldern

9-teilige Fortbildung mit Kolloquium und Prüfung www.isp-dortmund.de